



Fischotter schauen aus, als könnten sie keinem Fisch etwas zu leide tun. Aus Sicht der Fischerei ist aber leider das Gegenteil der Fall.

Fotos: dpa

Notruf der Fischer: „Kormoran und Otter fressen unsere Gewässer leer“

Bestände der Fischräuber auf Rekordhoch – Starker Rückgang der Fischpopulationen

Von Alfons Kriegelsteiner

LINZ. Drei Fischotter-Präparate zieren einen Büroraum in der Landeszentrale des Fischereiverbandes in der Stelzhammerstraße in Linz. Auch ein Kormoran steht da, in voller Lebensgröße. Aus seinem scharfhakigen Schnabel ragt eine halb verschluckte Barbe. Ein Präparat mit Symbolwert: Denn Oberösterreichs Fischern hängen die Probleme mit Fischotter, Kormoran, aber auch Graureiher und Gänsesäger „zum Hals heraus“.

„So kann es nicht weitergehen“, sagt Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer (55). Die Bestände von Fischotter und Kormoran hätten in den vergangenen Monaten Rekordhöhen erreicht. Mindestens zwei Schadensmeldungen pro Woche seien auf die Otter-Umtriebe zurückzuführen, „früher waren es höchstens zwei pro Monat“. In manchen Regionen kämen schon 30 Exemplare auf 100

Hektar Wasserfläche. Auf 600 Tiere wird der Bestand in unserem Bundesland derzeit geschätzt.

Ende der 1980er-Jahre hatte der WWF im Wald- und Mühlviertel den „Fischmarder“ wieder heimisch gemacht. Zehn Jahre später hatte er bereits das Enns- und

Steyrertal besiedelt, „mittlerweile ist er flächendeckend verbreitet“, sagt Pilgerstorfer: an Aschach und Vöckla genauso wie am Traunsee, Mond- und Wolfgangsee, im Almtal und an der Salzach. „Die meisten Fließstrecken sind leergefressen“, sagt Pilgerstorfer. Auch der

Kormoran sei schuld. 1200 Exemplare seien im November 2012 registriert worden, „so viele wie seit zehn Jahren nicht mehr“.

„Übertriebener Schutz“

In manchen Flüssen sei der Fischbestand um 90 Prozent zurückgegangen, einzelne Gewässer seien gänzlich fischleer: „Natürlich hängt das auch mit der Verbauung durch Kraftwerke zusammen, auf der anderen Seite aber mit dem aus unserer Sicht übertriebenen Schutz für die Fischräuber.“

Alles laufe auf eine „kalte Enteignung“ hinaus, auf Kosten der Fischerei. „Die Eigentümer der Fischereirechte klagen über 50 Prozent weniger Pachteinnahmen, die Angler über Gewässer, in denen kein Fisch mehr schwimmt“, so Pilgerstorfer. Der Verband fordert die Aufhebung der ganzjährigen Schonzeit für den Otter und die Ausweitung der Flächen, wo der Kormoran bejagt werden darf.

FISCHBESTÄNDE UND FISCHVERBRAUCH

64 Fischarten sind in Österreich heimisch, schon 39 davon gelten als bedroht oder als ausgestorben. Absolute Rarität: der einzige mitteleuropäische Bestand des kleinen Störs (Sterlet) bei Jochenstein.

250 Kilo Fisch pro Jahr verzehrt ein Fischotter, ergab eine Studie der Ökologischen Station Waldviertel. Bei 600 Exemplaren in OÖ. ergibt das jährlich 150.000 Kilo. Tagesbedarf eines Kormorans: 0,5 Kilo. Jeder Österreicher isst pro Jahr ca. 8 Kilo Fisch.



Fischräuber Nicht nur Kormoran (Bild), Otter, Graureiher, Gänsesäger stellen bei uns den Fischen nach, sondern auch „Neubürger“ wie amerikan. Nerz (Mink), Waschbär, Silberreiher.